

ABO MUSIKEN DER WELT

25 FEB 2026 MOZART SAAL

BESCHWÖRUNGS- GESÄNGE NÖRDLICHER KLANGLANDSCHAFTEN

TORGEIR VASSVIK DUO

KARI HEIMEN *Joik, Rahmentrommel*

KAPIW & APAPPO



ALTE OPER

FRANKFURT

3. KONZERT IM ABONNEMENT
„MUSIKEN DER WELT“

PROJEKTPARTNER
MUSIKEN DER WELT



HAUPTFÖRDERER



FREUNDE
DER ALTEN OPER

IMPRESSUM

Herausgeber: Alte Oper Frankfurt
Konzert- und Kongresszentrum GmbH
Opernplatz, 60313 Frankfurt am Main, www.alteoper.de
Intendant und Geschäftsführer: Dr. Markus Fein
Leitung Programmbereich Klassik: Stefanie Besser
Programmheftredaktion: Bjørn Woll
Koordination: Marco Franke, Alina Salomon
Konzept: hauser lacour kommunikationsgestaltung gmbh
Bildnachweis: S. 5: akg-images / Liszt Collection; S. 7, 13: Elisabeth Jøraholmen;
S. 8: akg-images / Duits Collection; S. 9, 14: Kazuki Nishiyama;
S. 10: Heiko Junge; S. 12: Anders Lillebo

Satz und Herstellung: AC medienhaus
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier, 100% Recycling

www.alteoper.de/klima



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimafPartner.com/12360-2601-1008

PROGRAMM

Die Programmfolge wird von den Künstler*innen des Abends vom Podium aus angesagt.

TORGEIR VASSVIK DUO:

TORGEIR VASSVIK *Joik, Gitarre, Rahmentrommel, Igil, Birbyne, Mynnharpe*

JUHANI SILVOLA *Gitarre, Folk-Instrumente*

KARI HEIMEN *Joik, Rahmentrommel*

KAPIW & APAPPO:

EMI TOKO KAPIW *Tonkori, Mukkuri, Ainu-Gesang*

FUKIKO GOUKON APAPPO *Tonkori, Mukkuri, Ainu-Gesang*

Das Konzert findet ohne Pause statt.

Anschließend im Mozart Saal

Gespräch mit den Künstler*innen des Abends

Moderation Birgit Ellinghaus

Dauer: ca. 30 Minuten



Um ein nachhaltiges Zeichen der Wertschätzung zu setzen, bedankt sich die Alte Oper bei ihren Künstler*innen nicht mehr mit einem Blumenstrauß, sondern spendet den jeweiligen Betrag an eine Umweltinitiative. Die Spende des heutigen Abends geht an das Instituto Terra. Umfassende Informationen zur „Grünen Alten Oper“ unter www.alteoper.de/klima.

ZUM HEUTIGEN KONZERT

Der heutige Abend ist ein Gipfeltreffen starker Stimmen aus Nord-europa und Nordjapan: Der stimmgewaltige Sänger und Multi-Instrumentalist Torgeir Vassvik hat seine persönliche Interpretation des rituellen Joik-Gesangs entwickelt, genau wie die Sängerin Kari Heimen. Beide gehören zu den Samen, der einzigen bis heute überlebenden indigenen Gemeinschaft in Europa. Mit dem Joiken verbinden sich eindrucksvolle rhythmische Klangbilder mit Ober- und Untertönen, die durch den virtuellen Einsatz von großen Rahmentrommeln, Maultrommeln und anderen Instrumenten angetrieben werden. Im heutigen Konzert begegnen diese Musiker*innen aus Norwegen den Ainu-Sängerinnen vom Duo Kapiw & Apappo. Ainu sind die indigene Gemeinschaft in Nord-Japan, die seit dem 12. bzw. 13. Jahrhundert auf den Inseln Hokkaido, Sachalin und den Kurilen lebt. Unüberhörbar ist auch bei ihnen der rituelle Charakter ihrer Kehl-Gesänge, begleitet von der Schalenzither Tonkori und der Maultrommel Mukkuri. Die Kulturen der Samen und der Ainu sind geprägt durch die geografische Lage in der arktischen Region. Ihr animistisches Weltbild ist zutiefst verbunden mit den Naturkräften dieser Landschaft. Aber sie teilen auch die Erfahrung eines langen Kampfes um die Anerkennung ihrer indigenen Rechte und ihrer Identität. Musik ist für beide Völker eine zentrale Ausdrucksform für diese Auseinandersetzungen. Im heutigen Konzert in der Alten Oper Frankfurt geben die Musiker*innen mit ihren magischen Beschwörungsgesängen einen tiefen Einblick in uralte nördliche Klanglandschaften und in die musikalischen Verbindungen beider Kulturen, verbunden durch das ewige Eis und jenseits aktueller geopolitischer Grenzen.

Wir wünschen Ihnen einen anregenden Konzertbesuch.

Fotografieren sowie Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet. Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihre Mobiltelefone aus. Vielen Dank!

BESCHWÖRUNGSGESÄNGE NÖRDLICHER KLANGLANDSCHAFTEN

„Mein Heimatort in der Finnmark liegt in einer stürmischen und kargen Landschaft, die den Winter über in Dunkelheit gehüllt ist“, sagt der sámische Musiker Torgeir Vassvik. „Das polare Sonnenlicht, das in den Sommermonaten Tag und Nacht einfällt, schafft es nie, die Temperaturen zu erhöhen, die man normalerweise mit dem Sommer in Verbindung bringt. Aber an manchen Tagen kann es Tag und Nacht 28 Grad warm sein. Dort gibt es eine Steinwüste ohne Bäume, aber im Juni, Juli und August ist sie atemberaubend üppig. Ich versuche so oft wie möglich, dorthin zu fahren.“



FOTOGRAFIE EINER GRUPPE VON SAMEN in Sápmi, dem Siedlungsgebiet der Sámi.

„Ich bin ein sámischer Künstler von der Küste, und meine Klanglandschaften spiegeln diese Landschaft wider.“

TORGEIR VASSVIK

Heute zählen noch etwa 75.000 Menschen zum nomadischen Volk der Samen, verteilt auf die vier Länder Norwegen (45.000), Schweden (20.000), Finnland (8.000) und die russische Halbinsel Kola (2.500), getrennt durch Grenzen und durch die politischen Entwicklungen der aktuellen Geschichte. „Die Sámi werden oft als Rentierzüchter bezeichnet, aber nur acht Prozent der Sámi arbeiten mit Rentieren“, so Torgeir Vassvik. „Die anderen 92 Prozent erledigen alle Dinge, die von einer Gesellschaft in Oslo oder in Sápmi – wie das Land der Samen heißt – auch betrieben werden. An der Küste ist die samische Kultur lange auf eine besonders harte Politik der Assimilierung gestoßen: In der Vergangenheit hatten die norwegischen Behörden die Idee, dass es nur ein Volk, eine Sprache und eine Kultur geben sollte. Also sprechen meine Eltern, meine Großeltern und ich nur norwegisch. Die Politik war erfolgreich – aber doch nicht so ganz ... Heute kann man eine Großmutter haben, die aufgehört hat, Sámi zu sein, und die eine Tochter hat, die Norwegerin ist, und diese Tochter hat einen Sohn, der sich als Sámi identifiziert,“ sagt Torgeir Vassvik.

In der Kultur der Samen steht der schamanistische Joik-Gesang im Mittelpunkt, eine Form des Kehlkopf-Gesangs. Diese traditionelle Musik ist wahrscheinlich die älteste ungebrochene Gesangstradition in Europa. Joik unterscheidet sich von anderen Arten des stimmlichen Ausdrucks dadurch, dass man nicht über ein Thema singt, sondern der Gesang selbst das Thema ist. Joik wird traditionell ohne Instrumente gesungen, nur manchmal zusammen mit der Rahmentrommel. Aber die meiste Zeit ist es nur die Stimme, allein in der Natur. Der Klang der Natur ist das Instrument. Und die Farben und Klangfacetten des Joik sind ein Spiegelbild dieser Natur.

Auch Kari Heimen gehört zu den Sámi. Sie und ihre Familie haben ebenfalls die Assimilationspolitik Norwegens erlebt. Erst in den letzten Jahren hat sie

begonnen, ihre indigene Identität zu rekonstruieren. Sie berichtet: „Meine Großeltern stammten aus Tana, und ich habe die gesamte Familiengeschichte von meinem Großvater seit seiner Zeit im Internat dokumentiert. Ich habe Lieder über ihn und über meine Mutter geschrieben. Als Kind trug meine Mutter noch eine Kofte, das traditionelle Gewand der Sámi aus Wolle in kräftigen Farben und mit Silberschmuck, legte sie aber irgendwann ab. Doch nun hat sie sich wieder eine Tracht übergezogen!“ Heute nimmt Kari Heimen ihr Publikum mit auf eine Reise nach Sápmi und stellt singend ihre Heimat, die Natur, die Menschen und Tiere vor. Sie spielt die rituelle Rahmentrommel mit einer Fingertechnik aus Indien und dem Nahen Osten und verbindet diese mit traditionellen und eigenen, aktuellen Joiks und Liedern über ihre Mutter und ihren Großvater.

KARI HEIMEN mit ritueller Rahmentrommel.





AINU-DORF AUF DER INSEL HOKKAIDO, Abbildung aus den 1890er-Jahren.

„Ich habe eine gewisse schamanistische Erfahrung, und diese Erfahrung ist in allem präsent, was ich tue. Zweifellos kommt der Joik aus der rituellen Praxis. Der Animismus ist der Kern der samischen Kultur. Ich habe mir die ältesten Aufnahmen von Joik angehört, und sie liegen meinen Kompositionen zugrunde. In diesem alten Material höre ich die Gleichheit mit der Musik anderer Völker, die weltweit in einem gewissen Radius um den arktischen Pol leben – Ähnlichkeiten in der Weltsicht, der Rhythmik und in den Gesangstechniken“, sagt Torgeir Vassvik.

Die Ainu gelten als die indigenen Bewohner Nordjapans, die ursprünglich als Gemeinschaften aus Jägern und Sammlern überwiegend im Nordosten auf den Inseln Hokkaido (ehemals „Ezo“ genannt), auf Sachalin und den Kurilen lebten. Sie haben sich vermutlich irgendwann im 12. oder 13. Jahrhundert dort niedergelassen. Heute wird die Ainu-Bevölkerung auf 20.000 bis 50.000 Personen geschätzt; die Zahl der Menschen, die die Sprache fließend sprechen, liegt aber wahrscheinlich nur bei wenigen Dutzend. Der Name Ainu leitet sich in ihrer Muttersprache vom Wort für „Mensch“ ab.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts während der Meiji-Zeit (1868-1912) wurden sie von Japan kolonisiert und ausgebeutet. Die Ainu wurden gezwungen, japanische Staatsbürger zu werden, und der Gebrauch ihrer Sprache wurde ebenso verboten wie ihre kulturellen Praktiken. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden zwischen 1948 und 1954 die Sachalin-Ainu nach Hokkaido umgesiedelt. Erst in dieser Zeit, Mitte des 20. Jahrhunderts, besannen sich immer mehr auf ihre Traditionen. Jedoch wurde ein Gesetz von 1899, das ihnen ihre Rechte entzog, erst 1996 offiziell aufgehoben; Teile davon wurden im Laufe der Zeit durch unermüdliches Engagement der Gemeinschaft bereits gestrichen. Dies war der Anfang einer Revitalisierungsbewegung, die 2008 zu ihrer Anerkennung als indigene Gruppe und 2019 zu ihrer offiziellen Anerkennung als Minderheit mit eigenen Rechten in Japan führte.

In den 1970er-Jahren waren nur noch etwa 23 dokumentierte Lieder durch mündliche Überlieferung erhalten geblieben sowie Fragmente des Repertoires in gut 2.000 Tonaufnahmen der Sachalin-Ainu aus den Jahren 1947 bis 1961. Auch das Spiel auf der Tonkori, ein traditionelles Saiteninstrument, und Mukkuri, der Maultrommel der Ainu, war aufgrund kultureller Unterdrückung beinahe vergessen. Trotz dieser langen Assimilationspolitik haben sich die Ainu als widerstandsfähig erwiesen. Die Ältesten haben standhaft an ihrem Wissen festgehalten und es durch mündliche Überlieferung weitergegeben. Sie führten ein Leben in enger Verbindung mit der Natur, geleitet vom Glauben, dass alles Natürliche – Menschen, Flora und Fauna, sogar die Elemente – beseelt sind.

So gibt es Zeremonien und Rituale zu Ehren jeder Gottheit, bei denen die Musik entscheidende Bedeutung



DAS DUO KAPIW & APAPPO mit Tonkori und Mukkuri, traditionellen Instrumenten der Ainu.

hat. Tatsächlich ist sie so tief in der Lebensweise der Ainu verwurzelt, dass die allgemeinen Beschreibungen von Klängen, das „Musikalische“, ohne besondere Unterscheidung das „Nicht-Musikalische“ einschließen. Der Begriff „haw“ (Stimme) umfasst neben dem Klang von Instrumenten auch Lautäußerungen von Menschen und Tieren, und „hum“ (Klang oder Gefühl) kann sich auf den perkussiven Klang von Trommeln oder das Tosen eines reißenden Flusses oder des Windes beziehen. Für die Ainu ist Musik so natürlich wie das Atmen.

Mit der Anerkennung als indigenes Volk gibt es auch eine Renaissance der Ainu-Musik. Bemühungen der Gemeinschaft zur Förderung des Ainu-Erbes werden durch Archivierung und wissenschaftliche Dokumentation von Universitäten und Museen unterstützt, sodass die Ainu-Kultur einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. Das Duo der Schwestern

TORGEIR VASSVIK mit Rahmentrommel.



Kapiw & Apappo vom Akan-See auf Hokkaido ist wichtiger Teil dieser Revitalisierungsbewegung. Sie singen die Lieder ihrer Vorfahren und spielen die Maultrommel Mukkuri und die Tonkori. Das Repertoire wurde mit den zereemoniellen Tänzen integraler Bestandteil der 2009 von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe anerkannten Ainu-Praktiken.

Es besteht aus kurzen Liedern zur Arbeit, zum Spielen, zum Erzählen von Geschichten und zum Schlichten von Streitigkeiten, die zumeist in intimer häuslicher Umgebung gesungen werden. Sie haben zyklische Phrasen auf pentatonischer Basis, die repetitive Motive betonen. Sie bringen die Natur – wie Vogelgesang, Tierbewegungen oder fließendes Wasser – zum Ausdruck. Es gibt auch Lieder mit narrativen Elementen wie die Yukar-Epen oder auch instrumentale Tonkori-Stücke. Die Tonkori wird typischerweise jedoch mit Gesang kombiniert oder mit der Mukkuri-Maultrommel, um die perkussiven Qualitäten während der Rituale oder Tänze zu verstärken, wie bei den größeren gemeinschaftlichen Bärenzeremonien oder Lachsbegrüßungsritualen, bei denen der Klang den spirituellen Schutz und die Harmonie mit den Geistern heraufbeschwört.

Die seltene Begegnung von Sámi und Ainu ist ein besonderer Moment – gleichermaßen für die Musikerinnen und Musiker aus den weit entfernten und doch kulturell so nahen arktischen Regionen, wie für das Publikum in der Alten Oper Frankfurt! Im gemeinsamen Konzert wird die Kraft der magischen Beschwörungsgesänge spürbar, die sowohl musikalisches Ausdrucksmittel wie auch Ergebnis des langen Kampfes um die Anerkennung ihrer indigenen Rechte und ihrer Identität sind. Und mit Respekt und offenen Ohren können an diesem Abend in den feinen meditativen Schwingungen wie in den wild-ungestümen Trance-Rhythmen aktuelle Einblicke in ihre uralten Kulturen gewonnen werden.

BIRGIT ELLINGHAUS



Torgeir Vassvik, geboren 1962, wuchs in Gamvik an der nordnorwegischen Küste der Barentssee, einem Randmeer des Arktischen Ozeans, tief im nördlichen Polarkreis auf. Gamvik gehört zu den nördlichsten Gemeinden Norwegens und des europäischen Kontinents. Doch vor allem ist diese Region ein Teil von Sápmi, dem Siedlungsgebiet der Sámi (Samen),

TORGEIR VASSVIK DUO

einem der ältesten europäischen Urvölker. Die animistische Gesangstradition des Joik beeinflusste ihn seit seiner Kindheit, ebenso die Mandolinenmusik seines Vaters. Torgeir Vassvik lebt seit vielen Jahren in Oslo. Mehrere Forschungsreisen führten ihn nach Tuva, Südkorea, Japan und Kanada. Er hat die Kunst des Joiks auf avantgardistische Weise weiterentwickelt, indem er diese alte Tradition mit sibirischem Kehlkopfgesang und modernen Soundscapes kombiniert.

Torgeir Vassvik wird begleitet von Juhani Silvola, geboren 1982, der ein vielseitiger finnisch-norwegischer Komponist, Musiker und Produzent ist. Er hat einen Master-Abschluss in elektroakustischer Komposition der Norwegischen Musikhochschule Oslo und wird als virtuoser Instrumentalist der Folkmusik sowie des experimentellen Jazz/Rock und improvisierter Musik auf akustischer und E-Gitarre geschätzt. Er hat fünf von der Kritik gefeierte Soloalben veröffentlicht sowie vier erfolgreiche und zukunftsweisende Folkalben mit der Geigerin Sarah-Jane Summers sowie Alben für die Band von Susanna Wallumrød und für Highasakite produziert. Darüber hinaus hat er an zahlreichen weiteren Veröffentlichungen mitgewirkt. Neben dem Torgeir Vassvik Duo spielt er derzeit mit Susanna Wallumrød, Frode Haltlis Avant Folk, Irene Tillungs Ti På Taket, Unni Løvlid, dem Erlend Viken Trio u. a.



KARI HEIMEN

Kari Heimen (geb. 1967) wurde in Alta in der nord-norwegischen Region Finnmark am nördlichen Polarkreis geboren. In ihrem musikalischen Elternhaus – Vater und Mutter unterrichteten an der heimischen Schule – wurde viel musiziert. Bereits in den 1980er-Jahren spielte sie in der Schulband Schlagzeug, 1987 begann sie am Konservatorium in Stavanger ein Musikstudium, das sie jedoch abbrechen musste, weil sie an Rheuma erkrankte. Die Krankheit zwang sie zu einer Pause von mehreren Jahren, bevor sie wie-

der anfangen konnte, Musik zu machen. Sie ging schließlich zur Ausbildung ans Konservatorium nach Tromsø, um Schlagzeug, Gesang und Komposition zu studieren. Während ihres Studiums gründete sie die Band „Heimen“, mit der sie zwei Alben veröffentlicht hat. Später hat sie fast 20 Jahre selbst am Konservatorium in Tromsø Schlagzeug und Perkussion unterrichtet.

In den letzten Jahren hat Kari Heimen sich mehr auf ihre Soloarbeit konzentriert, um sich mit der Kultur und Musik der Samen auseinanderzusetzen und mit anderen Sámi-Musiker*innen zu arbeiten. Sie hat mehrere Soloalben aufgenommen: Das erste Album war noch auf Englisch, das letzte 2021 auf Norwegisch. Es ist ein Konzept-Album mit ihrer persönlichen Geschichte über die Assimilierungspolitik der norwegischen Behörden gegenüber den Samen und den Folgen für ihre Familie. Kari selbst hat nie Sámi gesprochen, versucht in den letzten Jahren aber die Sprache zu lernen. Auch musikalisch hat sie sich dem Joik zugewandt, einen Kurs dazu bei Frode Fjellheim an der Nord Universität in Bodo belegt und einen Master-Abschluss in Musik mit Schwerpunkt Joik-Aufführung erworben.



KAPIW & APAPPO

Kapiw und Apappo sind die Ainu-Künstlernamen der zwei Schwestern Emi Toko (geb. 1973) und Fukiko Goukon (geb. 1975). Kapiw bedeutet dabei so viel wie „Möwe“ und Apappo „Blume“. Sie lernten die Lieder ihres Volkes seit ihrer Kindheit im Ainu-Seedorf Kotan auf Hokkaido von ihrer Großmutter. Sie begannen 2012 mit regelmäßigen Auftritten, die sie zwischenzeitlich auf Festivals in ganz Japan und auch zu den „World Nomad Games“ nach Kirgisistan führten. Beide sind Expertinnen für aktuelle Ainu-Musik im tra-

ditionellen Stil. 2016 wurde der Dokumentarfilm „Kapiw & Apappo – A Tale of Ainu Sisters“ über die beiden Schwestern und ihre musikalische Arbeit gedreht, der tiefe Einblicke in die Kultur und Musik ermöglicht. Ebenfalls 2016 erschien ihr Album „Paykar“ mit traditionellen Ainu-Liedern. Nun kommt das Duo erstmals nach Europa.



FR
08
MAI

20:00 Mozart Saal

Musiken der Welt

KRIM- TATARISCHE MUSIK- ZEUGNISSE

YUŞAN ZILLYA

HAUPTFÖRDERER



FREUNDE
DER ALTEN OPER

PROJEKTPARTNER
MUSIKEN DER WELT



Fraport

TICKETS

069 13 40 400

www.alteoper.de

ALTE OPER

FRANKFURT



WWW.ALTEOPER.DE